

Pfarrbrief St. Konrad

Ausgabe Sommer 2007

Kath. Pfarrei St. Konrad — München-Neuaubing

Freienfelsstraße 5, 81249 München

Tel. 089/875266, Fax 089/8713609



Inhaltsverzeichnis

Grußwort.....	3
Maria Himmelfahrt.....	5
Osterlichtfeier der Kleinkinderkirche.....	6
Erstkommunion am 17.6.2007.....	7
Besinnungswochenende im Kloster Windberg.....	8
Heilige in unserer Zeit.....	9
Bücherecke.....	12
Einkehrtag mit vielen neuen Einsichten.....	14
Termine.....	16
Bericht vom Patroziniumsfest.....	18
Tag für den Nächsten.....	20
Probenwochenende des Gospelchors.....	22
Aktion Pfarrgarten.....	23
Pfarrversammlung am 10. März 2007.....	24
Kindergarten am Aubinger Wasserturm.....	25
Bericht des Pfarrhilfswerks.....	26
Wussten Sie schon ...?.....	27
Firmung 2007.....	28
Religionsunterricht erfordert Qualifikation.....	30
Kirchengeldaufruf.....	30
Theater.....	31
Kontakt.....	32

Titelbild: Maria Himmelfahrt
Hochaltar der Santa Maria Gloriosa dei Frari,
Tiziano Vecellio, um 1516-1518, Venedig

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

Pfarrei und Pfarrgemeinderat von St. Konrad

Redaktion: Pfarrer Monsignore Johann Tasler, Diakon Gerald Ach, Helmut
Leybrand, Dr. Isolde Bräckle, Wilfried Schober; Layout: Michael Mirlach;

Pfarrei St. Konrad, Freienfelsstr. 5, 81249 München,

Tel.: 089/875266, Fax: 089/8713609

Kto: 10 40 00, Genossenschaftsbank Aubing, BLZ 701 694 64

Gott will nicht allein sein

Der Kirchenraum von St. Konrad wird geprägt von den beiden großen Glasfenstern, dem Schöpfungszyklus und der Darstellung des Jesus als Pantokrator. Wer die Kirche betritt, wird daran erinnert, dass Gott die Welt wunderbar geschaffen hat. Wer die Kirche verlässt, wird gewahr, dass Gott die Welt wunderbar geordnet hat. Die Glasfenster sind ein Impuls, hinter die Oberfläche zu schauen, eine Einladung zu mystischem Handeln.



„Ein mystischer Mensch sucht die Tiefendimension in seinem Leben. Er / sie schafft immer wieder Distanz zu den Ereignissen im Schließen der Augen, um klarer zu sehen. Wir können alle mystische Menschen sein, weil wir Momente im Leben kennen, in denen Raum und Zeit wie aufgehoben erscheinen“, in denen wir „voll da sind und ganz weg“. In diesen Momenten sind wir ganz bei uns und doch tief verbunden mit allem, mit Gott, unserem Lebensgrund, mit unserer Christuskraft, mit dem Atem des hei-

lenden Geistes“ (Pierre Stutz).

Bei allem, was die Mystiker des Mittelalters und der Neuzeit voneinander unterscheidet, haben sie eines gemeinsam: Ihr Leben und Wirken ist Protest und Korrektiv im Blick auf die Gefahr, die allen institutionalisierten Religionen innewohnt: zu erstarren und zu veräußern; und sie wenden sich gegen einen Glauben, der auf seinen Nutzen reduziert wird: „Die meisten Leute lieben Gott, wie man eine Kuh liebt, die liebt du wegen der Milch und des Käses und deines eigenen Nutzens. So machen es alle, die Gott lieben um äußeren Reichtums oder inneren Trostes willen. Die aber lieben Gott nicht recht, denn sie lieben ihren Eigennutz“ (Meister Eckart, um 1260-1328).

Die Mystik betont die Unmittelbarkeit der Gottesbegegnung, die „unio mystica“, die Einung mit Gott. Gott ist nicht der Ferne, Unnahbare, er ist in allen Dingen zu suchen und sehnt sich danach, in allem gefunden zu werden. Gott ist lebendig in allen Dingen, Gott wirbt um den Menschen, sucht nach ihm als Mitliebenden. „Gott will nicht allein sein.“ (Dorothee Sölle)

In den drängenden notvollen Fragen der Gegenwart, wenn Menschen konfrontiert sind mit einem Leid, in dem sie nur verstummen können, spielt die Gottesrede der Mystik eine wichtige Rolle. Sie macht das Verstummen und die Sprachlosigkeit, die Macht des Abwesenden

und das beredte Schweigen Gottes zum Thema. Mystik beginnt mit der Erfahrung von etwas, das zu Wort kommen will, obwohl es sich nicht sagen lässt. In den Nöten des Lebens, in Erfahrung von Tod und Gewalt, versagt die Sprache. Aber zugleich meldet sich im Verstummen eine Lebensmacht zu Wort, die über das Verstummen hinausführt und gerade deswegen benannt werden will. Mystik ist Gottesrede, die in der Sprachlosigkeit des Menschen zu Wort kommt. Die Ostererzählungen der Evangelien führen dies vor Augen. Im Blick auf das leere Grab, auf den Ort der Abwesenheit Jesu, den Ort des Todes, entdecken die Gefährten Jesu die unerwartete Gegenwart neuen Lebens. Angesichts des Todes verstummen sie, angesichts des neuen Lebens suchen sie nach einer Sprache, die dieses neue Leben bezeugt. Aber wie lässt sich aussprechen, was alle Sprache überschreitet? Für das Ge-

heimnis der Auferstehung, in dem sich die Liebe selbst offenbart, sind alle Worte zu dürr und abgenutzt. Ostern erfordert eine Sprache, die mehr sagt, als Worte sagen können.

Karl Rahner hat einmal geäußert: „Der Fromme von morgen wird ein Mystiker sein, einer, der etwas erfahren hat, oder er wird nicht sein.“ Johannes Tauler (1300-1361), der von weiten Kreisen seiner Zeit als „Geistlicher Meister“ geschätzt wurde, gibt eine einfache und klare Weisung für die Praxis mystischer Lebenshaltung, an der wir uns orientieren können:

„Der Mensch, welcher je nach seinen Kräften nicht zum mindesten einmal am Tag sich in den Grund kehrt, der lebt nicht wie ein echter Christ.“

In diesem Sinne formulieren die beiden Glasfenster in St. Konrad die Frage: „Wo bin ich heute Gott begegnet?“

Liebe Gemeinde von St. Konrad,

mit diesen Zeilen möchte ich mich von Ihnen verabschieden. Nach zwei Jahren in Neuaubing wechsle ich meine Dienststelle. Ich danke Ihnen für die vielen Begegnungen und wünsche Ihnen Gottes Segen sowie Mut und Kraft, Gott im Alltag zu begegnen.

Herzliche Grüße

Ihr



Martin Holzner-Kindlinger, Pastoralreferent

Maria Himmelfahrt:

Ein Lobpreis auf die Schöpfung und den Schöpfer

Der 15. August - Maria Himmelfahrt oder genauer: Aufnahme Mariens in den Himmel - ist ein Fest mit besonderem Charme. Das liegt wohl zum einen daran, dass es mitten im Hochsommer liegt und damit meist vom Wetter begünstigt ist. Zum anderen wohl auch daran, dass es in der Erntezeit liegt und damit in dieser arbeitsreichen Zeit eine Verschnaufpause bringt. Ein wesentlicher Grund wird auch sein, dass dieses Fest in der Volkstradition und Volksfrömmigkeit tief verwurzelt ist.

Unter dem in Feld und Garten Geernteten befinden sich auch viele Pflanzen und Kräuter, die eine heilsame Wirkung für Mensch und Tier haben. Frühere Generationen, besonders aber die bäuerliche Bevölkerung, wussten und wissen heute noch viel um diese Heilpflanzen. Es liegt also nahe, dass man sie aus dem allgemeinen Ernteertrag aussondert und aufhebt für den Notfall. Dem liegt die Erfahrung zugrunde, dass die Natur viel mehr an heilsamen und heilenden Gewächsen bereitstellt, als wir so allgemein noch wissen. Besonders gepflegt wurden diese Heilkräuter in den Klostergärten, wie z.B. auf der Insel Reichenau im Bodensee, wovon der so genannte „Hortulus“ (=Gärtlein) des Mönches Walhafrid von der Reichenau Zeugnis gibt (Gedichte über die Kräuter seines Klostergartens, ca. aus dem Jahre 827). Alle diese Umstände lassen verstehen, dass die Menschen nach der Ernte Gott besonders dankten für diese Heilkräfte in der Natur und ihn dafür gepriesen haben. Daher bringen die Menschen

seit Jahrhunderten am 15. August solche Heilkräuter zur Segnung. Seit dem 10. Jahrhundert sind solche Weihegebete bekannt. Der Volksbrauch legt auf eine bestimmte Zusammensetzung des Kräuterbundes großen Wert. Zahl und Auswahl sind nach Gegenden verschieden.

In unserer Pfarrei St. Konrad werden auch heuer wieder spezielle Handarbeiten zum Fest Maria Himmelfahrt von kundigen Frauen gefertigt und Ihnen gegen eine Spende angeboten.

Auch im geistlichen Sinn ist dieser Tag ein Lobpreis auf den Schöpfergott. In dieser Frau Maria hat Gott das Bild des unversehrten Menschen uns vor Augen gestellt, dessen Heil von der engen Verbindung und Lebensgestaltung mit Gott herrührt. Mit der Aufnahme Mariens in den Himmel ist uns gezeigt, zu welcher Vollendung unser aller Leben von Gott bestimmt ist und woher immer wieder Heil in unser Leben kommen kann.

Ich wünsche, dass Ihnen dieser bevorstehende Marienfeiertag an Leib und Seele gut tut.

Pfarrer Johann Tasler

„Hörst du die Regenwürmer husten?“

Ja, Sie haben richtig gelesen: Hörst du die Regenwürmer husten? So lautete der lustige Titel des Schlussliedes der Osterlichtfeier der Kleinkinderkirche in der Unterkirche am Karsamstag. Mit diesem beschwingten, humorvollen Kinderlied knüpfte das Team der Kleinkinderkirche an die lange kirchliche Tradition an, wonach früher der Pfarrer auf der Kanzel eine fröhliche Geschichte zum besten gab, um seine Freude über die Auferstehung des Herrn auszudrücken und die Gemeinde zu gleicher Freude und Lockerheit zu animieren. Bei den vielen Kindern der Osterlichtfeier ist dies rundherum gelungen. Begeistert und fröhlich sangen sie das Lied mit und freuten sich über ein persönliches Exemplar der Osterkerze und eines geweihten Eis.

Zuvor verstanden es die Damen des

Kleinkinderteams wieder vorbildhaft, die überaus große Schar der Kinder und der sie begleitenden Erwachsenen auf Ostern einzustimmen. Die Unterkirche war bis auf den letzten Platz gefüllt! Zusammen mit Herrn Diakon Ach und Herrn Weiß an der Gitarre führten die kindererfahrenen Frauen sanft und behutsam in das Mysterium der Auferstehung ein. An Hand von stilechten Puppen und mittels eindrucksvoller Dias brachten sie den staunenden Kindern die Frohe Botschaft nahe. Eine Fülle bekannter und weniger bekannter Kinderkirchenlieder regten zum Mitmachen an und lockerten die Stimmung. Einmal mehr galt: Die Kleinkinderkirche von St. Konrad ist eine wahre Bereicherung des Pfarrgemeindelebens und führt die kleinsten Mitglieder kindgerecht zum Glauben.

Wilfried Schober



Osterlichtfeier der
Kleinkinderkirche
am Karsamstag

Erstkommunion am 17.6.2007



37 Kinder empfangen an Christi Himmelfahrt die erste Heilige Kommunion. Wir danken den Begleiterinnen und dem Begleiter für die Heranführung der Kinder in unsere Gemeinschaft. Die Kinder mögen sich auch künftig getreu dem Motto des Gottesdienstes „Zu Gast in deinem Haus“ wohl fühlen.

Martin Holzner-Kindlinger

Jugendgottesdienstteam braucht spirituelle Impulse



Nach einer schöpferischen Pause wird unser Team ab 2007 wieder mehrere Jugendgottesdienste im Jahr vorbereiten. Nach einem gemeinsamen Besinnungswochenende haben wir im Prämonstratenser Kloster in Windberg die "Spuren Gottes in unserem Leben näher beleuchtet". Erbaulich waren die gemeinsamen Gebetszeiten mit den Chorherren, eine

abendliche Meditation und die Impulse unseres Diakons sowie die Diskussionen an unserem Sonnwendfeuer. Der abenteuerliche Ausklang des Wochenendes in einem Freizeitpark holte uns jäh ins Irdische zurück. Mit einem gestärkten Gemeinschaftsgefühl freuen wir uns auf die kommenden Aufgaben.

*Für das JugoTeam
Christoph Karl*

Heilige in unserer Zeit

Die Landgräfin Elisabeth von Thüringen gehört zu den bekanntesten Frauengestalten des Mittelalters und zu den bedeutendsten Heiligen Europas. 2007 jährt sich ihr Geburtstag zum 800. Mal – deshalb wurde dieses Jahr zum Elisabethjahr ausgerufen. Papst Benedikt XVI. nannte die Heilige in einer Predigt „einen Stern, der uns auf Christus, den Quell des Lichts hinführt“. Und weiter sagt er, sie habe gelebt wie jemand, der Gott in den Menschen sieht. Der Erfurter Bischof Joachim Wanke formulierte ihr Vermächtnis an die Menschen der Gegenwart so: „Der Geist und das Lebenszeugnis der Landgräfin Elisabeth gehört mit in das Fundament eines neuen, geeigneten Europas“. Besonders das soziale Engagement und die praktizierte Nächstenliebe der Heiligen fasziniert die Christen von heute, Katholiken ebenso wie Protestanten. Denn, so Bischof Wanke: Elisabeth ist eine Heilige der ungeteilten Christenheit.

Hl. Elisabeth von Thüringen **Gedenktag : 19. November**

Elisabeth wurde am 7. Juli 1207 als Tochter des ungarischen Königs Andreas II. und der Gertrud von Andechs-Meranien, einer Schwester der heiligen Hedwig von Andechs, auf Burg Sárospatak in Ungarn geboren. Schon im Alter von vier Jahren wurde sie nach Eisenach an

den Hof des Landgrafen Hermann I. von Thüringen gebracht, dessen Sohn Heinrich sie später heiraten sollte. Nach damaligem Brauch des Hochadels wurden aus dynastischen Gründen versprochene Kinder oft zusammen erzogen.



Nach dem plötzlichen Tod Heinrichs verlobte man Elisabeth kurzerhand mit dessen Bruder Ludwig. Als Landgraf Hermann 1217 ebenfalls starb, übernahm der 17jährige Ludwig die Regentschaft und vermählte sich im Alter von 20 Jahren mit der 14jährigen Elisabeth. Wie übereinstimmend berichtet wird, war diese Ehe, aus der drei Kinder hervorgingen, überaus glücklich.

Die junge Landgräfin wurde deshalb auch von ihrem Ehemann in ihren Bestrebungen unterstützt, Armen und Kranken in ihrer Umgebung nach Kräf-

ten zu helfen, angeregt auch durch die Ideale der Franziskaner, denen sie die Ansiedlung in Eisenach ermöglichte. Ihre Wohltätigkeit ging aber weit über das übliche Maß hinaus. Während einer Hungersnot ließ sie die fürstlichen Getreidespeicher öffnen und das Getreide ans Volk verteilen. Sie stiftete nicht nur Spitäler, sondern ging selbst zu den Kranken, wusch und pflegte sie. Ihrem Beichtvater Konrad von Marburg, einem berühmten und wohl auch berüchtigten Ketzerprediger, war sie durch ein – allerdings von ihrem Ehemann gutgeheißenes – Gehorsamsgelübde verbunden und stand bald ganz unter dem Einfluss seiner strengen Vorschriften.

Bald forderte dieser Lebensstil Kritik und Zorn der adeligen Gesellschaft am Thüringer Hof heraus. Dies war umso verhängnisvoller, als Elisabeth durch den Tod ihres geliebten Gatten 1227 auf einem Kreuzzug seinen Schutz verlor. Nach einer heftigen Auseinandersetzung mit ihrem Schwager Heinrich Raspe IV., der für ihren 5jährigen Sohn die Regentschaft übernahm, musste sie die Wartburg verlassen und in armseligen Verhältnissen leben.

Am Karfreitag 1228 entsagte sie in der Eisenacher Franziskanerkirche allem weltlichen Besitz, ihren Kindern und ihrem eigenen Willen. Einem Keuschheitsgelübde folgend, schlug sie sogar die Möglichkeit aus, sich mit Kaiser Friedrich II. zu verheiraten. Konrad von Mar-

burg sorgte allerdings dafür, dass sie eine beträchtliche Geldsumme als Ausgleich für die ihr zustehenden Wittengüter erhielt. Sie errichtete damit in Marburg an der Lahn ein Hospital und arbeitete dort, in härenem Büssergewand, als Pflegerin der Armen bis zu ihrem frühen Tod am 17. November 1231. Bald schon rankten sich um ihre Person Legenden – wie die vom „Rosenwunder“ oder von verschiedenen Wundern und Gebetserhörungen an ihrem Grab – und Marburg wurde zu einem viel besuchten Wallfahrtsort. Schon vier Jahre nach ihrem Tod, zu Pfingsten des Jahres 1235, wurde Elisabeth von Thüringen von Papst Gregor IX. heilig gesprochen. Der Deutsche Orden, dem auch Elisabeths Schwager Konrad angehörte, erweiterte ihr Spital und errichtete in Marburg eine ihr geweihte Kirche, die heute als einer der ersten gotischen Bauten Deutschlands gilt. In ihr ruhte ihr Leichnam, den erst ihr Enkel, der zum evangelischen Glauben übergetretene Landgraf Philipp I. von Hessen, entfernen ließ, um den Strom der Wallfahrer zu stoppen. Ihr Haupt wird in der Klosterkirche zur Hl. Elisabeth in Wien als Reliquie aufbewahrt.

Zahlreiche europäische Kirchen tragen ihren Namen. In der Kunst wurde die hl. Elisabeth vielfach dargestellt. So stehen unter anderem in den Domen zu Naumburg und Fulda Statuen der Heiligen; berühmt sind vor allem die Bilder-

zyklen von Moritz von Schwind und von August Oetkens auf der Wartburg. In der Musik hat Franz Liszt ihr mit dem Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ ein Denkmal gesetzt; auch in Richard Wagners Oper „Tannhäuser“ erscheint die Gestalt Elisabeths.

Vor allem aber wirkt ihr caritativer Geist in vielen religiösen und sozialen Gemeinschaften und Einrichtungen beider christlicher Kirchen weiter. Einrichtungen der evangelischen Diakonie sind zum Beispiel nach ihr benannt; in München gibt es einen katholischen „St. Elisabethenverein“, dem 16 Gruppen mit insgesamt rund 1100 Mitgliedern angehören, darunter etwa 450 aktive ehrenamtliche Mitarbeiter, hauptsächlich Frauen. Sie leisten Besuchsdienst in Krankenhäusern und Altenheimen, kümmern sich um Arbeitslose, Alleinerziehende, Migranten, Behinderte, Alte und Kranke. Andere Ortsgruppen nennen sich „Caritas-Konferenz“, sie alle – ca. 80 000 Mitarbeiter in 17 Diözesen – sind im Dachverband „Caritas-Konferen-

zen Deutschland“ zusammen geschlossen (Kontakt: Elisabethenverein München, Vorsitzende Christa Ilmberger, Telefon 089-982691). Die hl. Elisabeth ist Patronin der Caritas.

Das Elisabethjahr 2007 wird mit zahlreichen Ausstellungen und Veranstaltungen begangen: „Elisabeth von Thüringen. Eine Europäische Heilige“, Thüringische Landesausstellung vom 7. Juli bis 19. November 2007 auf der Wartburg in Eisenach; „Elisabeth in Marburg – Der Dienst am Kranken“, Hessische Landesausstellung vom 24. März bis 25. November 2007 im Landgrafenschloß Marburg; Wanderausstellung der evangelischen Landeskirche Hessen „Krone, Brot und Rosen“ bis Ende 2007.

„Hinschauen statt wegsehen“ – so formulierte der Erfurter Bischof Joachim Wanke eines der Ziele des Jubiläumsjahres. Die Menschen sollten von Elisabeth lernen, dass man die Nöte der Zeit beim Namen nennen und zu den Bedürftigen hingehen muss – nicht nur über sie sprechen.

Isolde Bräckle

Bücherecke

Glaube & Liebe

Zum Elisabeth-Jahr 2007 sind nicht nur eine Reihe von Biografien der Heiligen, die für Barmherzigkeit und Milde steht, erschienen, sondern auch einige Meditationsbücher. Ein kleines Bändchen bringt unter dem Titel „Glaube & Liebe“ Meditationen bekannter geistlicher Autoren wie Joseph Ratzinger, Joachim Wanke, Heribert Arens OFM und Fulbert Steffensky über das Leben und die Gottes- und Menschenliebe der Elisabeth von Thüringen. Unter anderem findet man Aussagen von Bischof Joachim Wanke über die sieben Werke der Barmherzigkeit aus seiner Predigt zur Eröffnung des Elisabeth-Jahres im Bistum Erfurt. Farbige Abbildungen zeigen Elisabeth-Darstellungen in der Kunst und Stätten ihres Wirkens.

Joachim Wanke u.a. „Glaube & Liebe. Meditationen zu Elisabeth von Thüringen“, 130 Seiten, geb., zahlreiche farbige Abbildungen, St. Benno Verlag Leipzig, 6,50 Euro, ISBN 978-3-7462-2164-9

Elisabeth von Thüringen

Wer sich über das Leben und Wirken der Hl. Elisabeth von Thüringen umfassend informieren möchte, dem kann eine neue Biografie aus dem Pustet-Verlag empfohlen werden, die anlässlich ihres Gedenkjahres erschienen ist. Die Autorin, die unter anderem Geschichts- und Religionslehrerin ist, legt nach fundiertem Quellenstudium ein Lebensbild der populären Heiligen vor, das weit über die üblichen Legenden hinausgeht und die Heilige und ihr familiäres Umfeld sowie die geschichtlichen Zusammenhänge genau schildert. Ergänzt wird die Biografie durch zahlreiche Abbildungen, Farbtafeln und ein ausführliches Personen- und Literaturverzeichnis.

Ortrud Reber „Elisabeth von Thüringen. Landgräfin und Heilige. Eine Biografie“, 207 Seiten, geb., zahlreiche farbige Abbildungen, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg, 22 Euro, ISBN 3791720147

Isolde Bräckle

„So bunt ist unser Kirchenjahr“

Nichts ist spannender für Kinder, als Neues zu entdecken. Diese natürliche Neugier und Begeisterungsfähigkeit nutzt diese DVD, um auf spielerische Art religiöses Grundwissen ansprechend, kompakt, kompetent und zeitgemäß zu erklären. Endlich können Eltern und ihre Kinder ab vier Jahren anschaulich erfahren und verstehen, was hinter im Alltag zwar präsenten, meist aber für Viele unverständlichen religiösen Wurzeln und Symbolen steht. Unterhaltender als ein Buch erzählen animierte Bilder, Film und Ton Geschichten aus der Welt des katholischen Glaubens. Wer wissen will, worum es bei Kirchenausstattung, Festen und kirchlichen Symbolen geht, bekommt mit dieser DVD einfache und hilfreiche Antworten: die wichtigsten Fakten zum christlichen Glauben, zu christlichen Symbolen und bekannten und weniger bekannten Traditionen.

Hebert/Rensmann/Spinkova, „So bunt ist das Kirchenjahr“, DVD, Bernward bei Don Bosco, München, 9,90 Euro, ISBN 3-7698-1538-6

Glaubensbuch für Kinder „Jesus, mein Freund fürs Leben“

Es gibt nichts Schöneres im Leben, als Freunde zu haben, auf die man sich verlassen kann. Das erfahren auch schon Kinder. Jesus ist jedenfalls wie ein Freund, der es gut mit uns meint und immer für uns da ist. Ausgehend von dieser Freundschaft mit Jesus vermittelt das Buch altersgemäß Glaubensinhalte, mit denen Kinder in ihrem Alltag in Berührung kommen. Katechetische Informationen zu Gottesdienst, Versöhnung, Zeichen des Glaubens und Erzählungen aus der Bibel werden stets mit alltäglichen Erlebnissen und Erfahrungen der Kinder in Beziehung gesetzt.

Walter Krieger, „Jesus, mein Freund fürs Leben“, Don Bosco, 96 Seiten, 12,90 Euro, ISBN 978-3-7698-1619-8

Wilfried Schober

Einkehrtag mit vielen neuen Einsichten

Die Pfarrei St. Konrad lud am 13. März alle Pfarrmitglieder zur Mitfeier der österlichen Bußzeit mit einem Einkehrtag in ihr Pfarrheim ein.

Da Leib und Seele zusammengehören, traf man sich zunächst im Pfarrsaal zum gemeinsamen Mittagessen bei Leberkäs und Kartoffelsalat, ehe man zum besinnlichen Teil überging.

Es folgte dann ein in seiner Klarheit beeindruckender Vortrag von Pfarrer Monsignore Johann Tasler, der die klassische Form des Gottesdiensts, das Messopfer, zum Thema hatte, das äußere Zeichen der Einheit unter den Christen.



Kennzeichen des Messopfers ist seit der Einsetzung durch Jesus Christus, dass es ein Mahl ist – ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal gegenüber den Opfern in anderen Religionsgemeinschaften, die früher Feldfrüchte, Opfertiere oder sogar Menschenleben opferten. Beim Mahl erinnern sich die Teilnehmer daran, dass Christus in der Gestalt von Brot und Wein gegenwärtig ist. Mit dem Hinweis auf seinen Opfertod hat Christus dem Abendmahl einen ganz neuen Inhalt gegeben. Es ist Zeichen des ewigen Bundes mit Gott. Das Messopfer nicht mitzufeiern wäre eine Beleidigung Gottes. Deshalb gehört die Teilnahme am Mahl zum Gottesdienst; dabei sollten wir das Bewusstsein des Beschenktwerdens haben. Gleichzeitig ist die Eucharistiefeier ein Zeichen der Einheit der Kirche; deshalb werden Papst, Bischof und alle anderen Diener der Kirche ausdrücklich erwähnt.

Nachdem sich die Teilnehmer des Ein-

kehrtags in der Pause mit Kaffee und Kuchen gestärkt hatten, trug Frau Olga Merter, die langjährige Leiterin des Seniorenkreises, Gedanken zum Bußsakrament vor. Viele Menschen, vor allem die Älteren unter ihnen, meinen heute: „Warum soll ich denn zum Beichten gehen? Ich tue nichts Unrechtes, ich wüsste nicht, was ich sagen sollte“. Menschen, die so denken, haben nicht gründlich nachgedacht. Denn wir alle sind nicht vollkommen, haben größere und kleinere Schwächen und Verfehlungen. Kleine Sünden werden meist im Alltag, bedingt durch Stress oder Ärger, begangen. Große Sünden begeht man, wenn man mit voller Absicht anderen weh tut oder ihnen Schaden zufügt. Dazu Frau Merter: „In allen diesen Situationen hilft uns der Glaube an Gott. Wir müssen nur bereit sein, Gott um Verzeihung zu bitten, unser Unrecht einsehen und zur Verzeihung bereit sein. Dann fühlen wir uns wieder freier, sorgloser und besser.“

Das Bußsakrament besteht aus drei Teilen: Gewissenserforschung, Reue und Vorsatz. Haben wir gegen die Gebote Gottes verstoßen, sollten wir sie nicht nur bereuen, sondern möglichst auch

wiedergutmachen – denken wir dabei an das Gebot der Nächstenliebe! Der gute Vorsatz ist besonders schwierig, denn oft entstehen unsere Sünden aus der täglichen Gewohnheit heraus. Doch wenn wir immer wieder probieren, der Versuchung zu widerstehen, dann wird auch das gelingen.

Frau Merter nannte dann einige „alltägliche“ Sünden beim Namen: Zorn, Zweifel an der Barmherzigkeit Gottes, Missgunst, Neid und üble Nachrede, Streit und Zank mit Geschwistern, Kindern oder Nachbarn. Gute Vorsätze sollten sein: Sich Zeit zur Zwiesprache mit Gott nehmen, anstatt Gebete herunterzuleiern. Den sonntäglichen Kirchgang nicht aus Gewohnheit antreten, sondern ihn als Höhepunkt des Tages ansehen. Und Kränkungen durch Mitmenschen aus Nächstenliebe verzeihen.

Nach diesen sehr einfühlsam vorgetragenen Gedanken fand im Pfarrsaal eine Eucharistiefeier statt, in die Herr Pfarrer Tasler eine Bußandacht eingebaut hatte – der feierliche Abschluss eines Einkehrtags, aus dem man Kraft und neue Einsichten mit nach Hause nehmen konnte.

Isolde Bräckle

Besonders gestaltete Liturgie in St. Konrad

August 2007

Mi 15.08. Mariä Himmelfahrt

09:00 Eucharistiefeier mit Kammerchor

10:30 Gottesdienst entfällt

19:00 Feierliche Marienandacht mit
Frauendreigesang „Terznett“

September 2007

So 16.09. 10:30 Familiengottesdienst

Sa 22.09. 17:45 Jugendgottesdienst mit Band

So 30.09. 10:30 Kleine Kinderkirche

Oktober 2007

So 07.10. 10:30 Festliche Eucharistiefeier zum Erntedank mit
Vokal-Ensemble/Kammerchor

So 14.10. 07:30 Pfarrwallfahrt nach Maria Eich,
Hl. Messe um 9:00 Uhr in Maria Eich
mit Kirchenchor

So 21.10. 09:00 Eucharistiefeier mit Frauen-
dreigesang „Terznett“

10:30 Familiengottesdienst zum Kirchweihfest
mit Jugendchor

So 28.10. 10:30 Kleine Kinderkirche

November 2007

Fr 02.11. 19:00 Totengedenken mit Lichterprozession,
Musik für Violine und Orgel

Sa 10.11. 17:00 Eucharistiefeier mit anschließendem
Martinszug mit Kleine Kinderkirche

So 11.11. 10:00 Firmung mit Regionalbischof
E. Siebler in St. Markus

Sa 24.11. 17:45 Eucharistiefeier zum Christkönigsfest
mit Kirchenchor

So 25.11. 10:30 Kleine Kinderkirche

Besondere Veranstaltungen

Kinderkleider-Basar

Der nächste Kinderkleider-Basar findet am Freitag, dem 05. und Samstag, dem 06. Oktober 2007 im Pfarrheim von St. Konrad statt.

Familihtag

ist in diesem Jahr am Sonntag, dem 21. Oktober, in St. Konrad. Wie gewohnt gibt es ein gemeinsames Mittagessen und ein lustiges Kinderprogramm.

Konzert des Gospelchores

am Sonntag, dem 21. Oktober um 19:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Konrad. Der Eintritt ist frei. Um Spenden für die Kirchenmusik wird gebeten.

Theater

Die Theatergruppe von St. Konrad präsentiert "Alles in Butter", eine Komödie in 2 Akten, am 9./10./17./18./23. und 24. November im Pfarrsaal. (Artikel S. 30)

Christkindlmarkt

Wie immer ist der Christkindlmarkt von St. Konrad am ersten Adventwochenende, also am Freitag, dem 30. November, Samstag, dem 01. Dezember und Sonntag, dem 02. Dezember 2007.

Patroziniumsfest am 22. April 2007

Zu Ehren des Hl. Bruders Konrad von Parzham fand am 22. April ein Festgottesdienst zum Patrozinium mit Schuberts Messe in G-Dur in der Pfarrkirche St. Konrad statt. Bei strahlendem Sonnenschein zogen Fahnenabordnungen und eine stattliche Anzahl von Ministranten in die gut besuchte Kirche ein. Das Orchester sowie die Kirchenchöre von St. Markus und St. Konrad ließen den Festgottesdienst auch akustisch zu einem Erlebnis werden. Herr Professor Dr. Finkenzeller zelebrierte souverän und anrührend die eindrucksvolle Mess-

feier, Herr Diakon Ach assistierte gekonnt und alles überblickend. In seiner Predigt ging Prof. Finkenzeller darauf ein, was der Hl. Bruder Konrad den heutigen Menschen zurufen würde: Nicht versuchen, sein damaliges Leben „nachzuleben“, sondern glaubhaftes Zeugnis für den christlichen Glauben in heutiger Zeit zu geben!

Im Anschluss an den Festgottesdienst versammelte sich die Kirchengemeinde zu einem fröhlichen Frühschoppen mit Bier und Weißwurst-Frühstück im Pfarrhof.

Wilfried Schober

Heiliger Konrad von Parzham

Geboren am 22. Dezember 1818 in Parzham, gestorben am 21. April 1894 in Altötting. Johann Evangelist Birndorfer lebte 31 Jahre lang als Sohn einer einfachen Bauersfamilie in Parzham im Rottal und beackerte gemeinsam mit seinen Geschwistern das Feld. Dann jedoch entschied er sich für ein Leben in der Nachfolge Christi, verzichtete auf seinen Bauernhof und trat in Altötting der Klostergemeinschaft der Kapuziner bei.

Schon bald übernahm er dort die Aufgabe des Klosterpförtners, die er unter dem Ordensnamen "Bruder Konrad" 41 Jahre lang ausübte. Mit Liebe, Hingabe und Hilfsbereitschaft widmete sich Konrad den zahlreichen Pilgern und Gästen. Und das, obwohl er als Mann des Feldes den Umgang mit so vielen Menschen zunächst nicht gewohnt war. blieb ihm nach einem anstrengenden Arbeitstag noch Zeit übrig, so verbrachte er sie demütig im Gebet.

Drei Tage vor seinem Tod meldete er sich mit den Worten "Jetzt kann ich nicht mehr" bei seinem Oberen vom Dienst an der Pforte ab. Konrad von Parzham starb am 21. April 1894 und fand seine letzte Ruhestätte in der Klosterkirche von Altötting, die seit 1953 seinen Namen trägt. Im Jahr 1930 wurde der demütige Diener Gottes und der Menschen selig gesprochen, die Heiligsprechung nahm Papst Pius XI. am 20. Mai 1934 vor.

Patroziniumsfest



Festkonzert zum Patrozinium

Ein besonderes Hörerlebnis hielt das Patroziniumsfest für alle Musikbegeisterten bereit:

Um 16.00 Uhr fand in der Pfarrkirche ein Festkonzert statt, das vom Blasorchester der Musikvereinigung Diedorf bei Augsburg unter der Leitung von Georg Miller gestaltet wurde. Die überraschten Zuhörer sahen sich einem symphonischer Orchester aus nicht weniger als 50 weiblichen und männlichen Mitgliedern gegenüber, das ein Konzert vom Feinsten darbot. Das Programm bestand aus einem bunten Reigen von Werken des Barocks bis zu Gegenwart, von Bach, Buxtehude über Mendelssohn-Bartholdy bis zur zeitgenössischen Blasmusik etwa von Erickson oder Reed. Es stand unter dem Motto „getragen“ und

dementsprechend waren die verbindenden Texte ausgewählt, einfühlsam gesprochen von einer jungen Augsburgerin: Zitate von berühmten Dichtern oder Worte aus der Bibel.

Langanhaltender Beifall belohnte die Ausführenden des Konzerts, und Diakon Gerald Ach, der die Begrüßungs- und Dankesworte sprach, sparte dementsprechend nicht mit Lob für diese exzellente Darbietung. Der sehr früh angesetzte Termin am Nachmittag soll – wenn das Blasorchester hoffentlich wieder kommt – auf den Abend verlegt werden, damit die Künstlerinnen und Künstler vor einer vollen Kirche spielen können.

Isolde Bräckle

„Tag für den Nächsten“ – ein voller Erfolg

Seit einigen Jahren wird in unserer Pfarrgemeinde während der Fastenzeit der „Tag für den Nächsten“ gefeiert – eine Benefizaktion, deren Erlös bedürftigen Kindern, Familien und älteren Personen in der Pfarrei zugute kommt. In diesem Jahr war es am Sonntag, dem 18. März soweit. Und die Erwartungen, die der Initiator der Aktion, Diakon Gerald Ach, in die Spendenfreude der „Konradler“ setzte, wurden voll erfüllt.

Eingeleitet wurde der Tag mit einem festlichen Familiengottesdienst, der vom Jugendchor musikalisch umrahmt wurde. Herr Pfarrer Alfred Kolbe aus Olching zelebrierte die Eucharistiefeier, die von Herrn Ach sowie von einigen Schülerinnen und Schülern mitgestaltet wurde. An-

schließend wurde im österlich geschmückten Pfarrsaal ein deftiges Eintopfessen und später Kaffee und Gebäck serviert, für das in bewährter Weise der Ausschuss „Feste und Feiern“ gesorgt hatte.

Nach dem Essen konnten die Kinder im



Konferenzraum in der „Schule der Phantasie“ unter Anleitung von Frau Kira Fritsch reich geschmückte Palmbüsche für den Palmsonntag binden – ein Angebot, das begeistert angenommen wurde. Im Foyer des Pfarrheims war schon seit Samstag der alljährliche Osterbazar aufgebaut mit den schönen handverzierten Osterkerzen von Frau Elfriede M. Kupper, ihren Türkränzen und Palmsträußern, den vielen Geschenken für die

Frühlings- und Osterzeit von Frau Irmgard Robisch und ihrem Team, zum Beispiel Ostergestecken oder künstlerisch gestalteten Gratulationskarten. Bis auf einen kleinen Rest war der Bazar bald ausverkauft. Den fleißigen Damen und allen anderen, die zum Gelingen des „Tags für den Nächsten“ beigetragen haben, ein herzliches Vergelt's Gott!

Isolde Bräckle

6. Probenwochenende des Gospelchors "The Konrad Spirits" in St. Ottilien

Für das diesjährige Probenwochenende unseres Gospelchors mit inzwischen 35 Mitgliedern hatte unser Chorleiter Raphael Gerd Jacob die ihm aus früherer Wirkungszeit besonders vertraute Erzabtei St. Ottilien ausgesucht. In der inmitten grüner Voralpenlandschaft nördlich des Ammersees gelegenen Abtei der Missionsbenediktiner, zu denen heute rund 1110 Mönche auf allen fünf Kontinenten gehören, fühlte sich unser Chor sofort rundherum wohl. In dem 2005 von Grund auf renovierten Exerzitienhaus werden seit 2006 wieder Gäste für religiöse und profane Fortbildungen empfangen.

Schon beim Betreten des Hauses versetzten uns die großen und hellen Räume, der wunderschöne Blick auf das parkähnlich angelegte Klostergelände, aber auch die ausgefallenen Blumenarrangements im Treppenhaus in eine ganz besondere Stimmung, die das ganze Wochenende über anhielt. Unser Chorleiter spürte diese Stimmung und die damit verbundene Motivation sicherlich auch, denn er bedankte sich zum Abschluss bei uns damit, dass er uns „ein großes Kompliment“ dafür machen müsse, mit

welcher Intensität und Lernbereitschaft wir insgesamt 18 Lieder bearbeitet hätten.

Einige der neuen bzw. überarbeiteten Gospels und Spirituals sangen wir dann am Sonntag beim 12 Uhr Gottesdienst in der wunderschönen Klosterkirche, die bis auf den letzten Platz besetzt war. Im Anschluss an den Gottesdienst erfuhren wir dann, dass die Missionsabtei Waegwan in Südkorea in der Nacht auf Karfreitag durch einen Brand beinahe komplett zerstört worden war. Unser Gospelchor hat sich deshalb spontan dazu entschlossen - wenn dafür ein gemeinsamer Termin gefunden wird - im Herbst in der Klosterabtei ein Benefizkonzert zugunsten des Wiederaufbaus der südkoreanischen Missionsabtei zu geben.

Einen besonderen Eindruck hat bei uns auch der Besuch der 18 Uhr Vesper am Samstagabend hinterlassen. Beim Hören und Mitsingen der gregorianischen Gesänge tauchte man in eine andere Welt ein und es fiel nach einer Weile nicht mehr schwer, für kurze Zeit abzuschalten und nur noch die gesungenen Gebete auf sich wirken zu lassen.

Monika Wehrl-Herr



Samstag, 28. April, 10.00 Uhr, das war der große Tag. Die Vorbereitungen finden schon während der Woche an. Erde musste besorgt werden. In unserer Gier haben wir den Hänger so voll geladen, dass der VW Bus von Frau Horch fast den Geist aufgeben hätte. Danach sind wir beim ersten Versuch, den Pfarrhof mit Bus und Hänger zu durchqueren, prompt stecken geblieben und mussten mit Hilfe von Herrn Anghel den ganzen Hänger entladen. Aber wir haben schnell gelernt und beim nächsten Versuch ging alles wie geschmiert.

Am Samstag waren wir schon ein bisschen unruhig, weil wir nicht wussten, ob wirklich jemand zum Arbeiten kommen würde. Aber unsere Sorgen waren unbegründet, es kamen viele Gemeindeglieder zum Helfen und auch die Jugend war trotz Beatparty am Vortag zahlreich vertreten. Bei sonnigem Wetter finden wir an, uns durch die zugewachsenen Beete zu graben, was richtige Knochenarbeit war. An roten Köpfen herrschte kein Mangel. Zum Glück hat Claudia Rötzer mit ein paar fleißigen Helferinnen für Getränke und für unser leibliches Wohl gesorgt. Wir haben den Garten gleich eingeweiht und saßen in den

Pausen gemütlich unter dem Kirschbaum. Die Motivation aller war so groß, dass wir bis zum Abend beide Beete gesäubert und neu bepflanzt hatten. Wir haben eine Kräuterecke und ein Rhododendronbeet angelegt und im hinteren Beet findet man Beerensträucher zum Naschen. Den ganzen Tag herrschte ein reges Kommen und Gehen, und es kamen immer wieder frische Arbeitskräfte, so dass sich die anderen ein bisschen ausruhen konnten.

Zum Abschluss gab es Gulaschsuppe, die wir gemeinsam mit Herrn Pfarrer Tasler mitten im Garten im Anblick der geleisteten Arbeit genossen haben.

Es hat viel Spaß gemacht, gemeinsam zu arbeiten und die Menschen unserer Gemeinde einmal von einer ganz neuen Seite kennen zu lernen. Wer Zeit hat soll in einer ruhigen Minute einmal durch den Garten bummeln und alles anschauen.

Zum Schluss noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle, die uns geholfen haben, sowohl mit Blumen oder Geldspenden als auch mit Anregungen und ganz besonders an alle, die zur gemeinsamen Arbeit gekommen sind.

Christine Thalhofer

Pfarrversammlung am 10. März 2007

36 Teilnehmer fanden sich am 10. März zur abendlichen Pfarrversammlung im Pfarrsaal von St. Konrad ein. In angenehmer Atmosphäre und köstlicher Verpflegung durch die Bäckerei Reicherzer führte Herr Pfarrer Tasler gewohnt souverän durch den Abend.

Zum Auftakt gab Pfarrer Tasler einen kurzen Überblick über die Situation der katholischen Kirche in Deutschland. Seiner Ansicht nach wird die Kirche hierzulande zur missionarischen Kirche. Der akute Priestermangel, die nachlassende Bindung der Bevölkerung an die Institution Kirche und neuzeitliche Erscheinungen wie beispielsweise das Abhängen von Kreuzen in Schulen sind deutliche Anzeichen dafür, dass die katholische Kirche – neben der evangelischen – in absehbarer Zeit nur noch eine Kirche unter vielen sein wird. Er verband seine schonungslose Analyse mit einem Aufruf an jeden Katholiken, selbstbewusst zu seinem Glauben zu stehen. Die Pfarrgemeinde von St. Konrad rief er auf, wieder über Familienkreise, Bibelkreise und verstärkte Erwachsenenbildung nachzudenken.

Der Vorsitzende des Pfarrgemeinderats, Franz Strobl, berichtete anschließend über die Aktivitäten des Pfarrgemeinderats. Die anwesenden Mitglieder des Pfarrgemeinderats stellten sich kurz vor und gaben ihrerseits kurze Berichte über ihre Tätigkeiten ab.

Der Kirchenpfleger Albert Reicherzer erläuterte nach der Vorstellung der neu gewählten Kirchenverwaltungsmitglieder die aktuelle Haushaltssituation und wies auf die künftige Entwicklung hin. So soll nach dem Willen des Ordinariats die bisherige Bedarfsdeckungsfinanzierung durch eine Richtwertfinanzierung abgelöst werden. Eindrucksvoll erläuterte er bereits finanzierte Maßnahmen, insbesondere die Sanierung des Kirchturms von St. Konrad. Abschließend gab er einen kurzen Überblick über geplante Maßnahmen.

Den Abend beschloss der erste Teil eines Films von Herrn Karl über die Festwoche zum 50jährigen Kirchweih-Jubiläum im vergangenen Jahr.

Wilfried Schober

Einweihung des städtischen Kindergartens "Am Aubinger Wasserturm"

Unter großer Anteilnahme der Kinder des städtischen Kindergartens „Am Aubinger Wasserturm“ fand am Freitag, den 4. Mai 2007 die feierliche Einweihung der neuen Räumlichkeiten an der Rienecker Straße in Neuaußing statt.



Nicht nur die bunte, fröhliche Kinderschar war gekommen, sondern auch viele Eltern und Geschwister der Kindergartenkinder.

Pfarradministrator Monsignore Johann Tasler von der katholischen Pfarrei St. Konrad und Pfarrer Karl Hufnagel von der evangelisch-lutherischen Adventskirche nahmen die Segnung vor. Sie erinnerten dabei an die Worte Jesu Christi im Neuen Testament: „Lasset die Kinder zu mir kommen!“ Wer die Offenheit und Unbefangenheit von Kindern ein Leben lang in sich tra-

ge entspreche den Erwartungen Gottes an die Menschen.

Der Jugendchor der Pfarrei St. Konrad unter der Leitung von Herrn Jakob intonierte schmissige Lieder, denen die Klanggruppe des Kindergartens nicht



nachstehen wollte. Unter dem Motto „Wer will einen super Kindergarten sehen?“ zogen die Jüngsten alle Teilnehmer in ihren Bann. Nach Dankesworten der Kindergartenleiterin, Frau Schoger, stärkten sich alle an von den Eltern gestifteten Kuchen und anderen Leckereien. Eine organisatorisch und stimmungsmäßig gelungene Einweihungsfeier, die beispielhaft für andere Kindergärten sein könnte!

Wilfried Schober

Bericht über die Generalversammlung des Pfarrhilfswerks St. Konrad - Neuaubing e.V.

Am Freitag, 16. März 2007, fand die Generalversammlung des Pfarrhilfswerks statt. Sie war von 18 Mitgliedern besucht. Damit konnte der erste Vorstand, Bernd Roth, die Beschlussfähigkeit feststellen. Er führte auch die Versammlung und berichtete über das Jahr 2006.

Der Verein hatte zum 31.12.2006 77 Mitglieder. Leider ist es so, dass der Verein immer noch weit von den angestrebten 100 Mitgliedern entfernt ist. Deshalb wäre es erstrebenswert, dass sich einige Konradler vielleicht durch diesen Bericht animieren ließen und dem Pfarrhilfswerk beitreten würden. Der Jahresbeitrag beträgt ja nur 10 Euro und kann, wenn gewünscht, durch Bankeinzug geleistet werden. Letztlich geht es darum, durch seinen Beitritt u. a. die Verbundenheit zur Pfarrgemeinde und eine gewisse Bereitschaft zu zeigen, wichtige finanzielle Anliegen der Pfarrei durch den Beitrag und evtl. eine Spende zu unterstützen. Die Entscheidung über die Verwendung der vom Pfarrhilfswerk erzielten Spendeneinnahmen muss sich im Rahmen des satzungsmäßig festgelegten Verwendungszwecks halten, obliegt aber ausschließlich den verantwortlichen Gremien des Pfarrhilfswerks.

2006 konnte das Pfarrhilfswerk die Kirchenverwaltung in folgenden Angelegenheiten unterstützen:

- Finanzierung der Festschrift und der Ansichtskarten anlässlich des 50. Jahrestages der Einweihung unserer Kirche St. Konrad,
- Finanzierung des Titelblattes des Pfarrbriefs zu Weihnachten (St. Konrad im Jubiläumsjahr 2006, gemalt von Josef Wahl),
- Finanzierung der Erneuerung der Ornamente an der Kirche durch einige großzügige Spenden von Mitgliedern des Pfarrhilfswerks,
- Finanzierung des Restbetrags für die Orgel in der Unterkirche,
- Finanzierung des Restbetrags für eine dringend erforderliche Renovierung im Mesnerhaus,
- Finanzierung eines Zuschusses für den Kauf eines Beamers,
- Abrechnung des wundervollen Evangeliums, das von den vielen Ministranten, die am Festgottesdienst zum 50. Jahrestag der Einweihung unserer Kirche mitfeierten, gespendet wurde.

Insgesamt wurden für diese Maßnahmen vom Pfarrhilfswerk etwas über € 15.600,00 aufgebracht. An Beiträgen und Spenden konnten ca. € 9.280,00 verbucht werden. Dafür sprechen wir allen Beitragszahlern und Spendern ein herzliches Danke und Vergelt's Gott aus. Aber auch in Zukunft gibt es einige

wichtige Projekte, die finanziert werden müssen: Erneuerung der Batterieanlage im Pfarrheim (Kosten ca. € 7.000,00 bis € 8.000,00), Abschleifen und Versiegeln des Parkettbodens im Pfarrsaal, Neuanstrich und Vollwärmeschutz und Erneuerung der Fenster des Hauses in der Freienfelsstraße, Anschaffung von neuen Ministrantengewändern (ca. € 600,00) und zwei neuen Ministranten-Leuchtern (ca. € 400,00), Austausch aller schadhaften Schienenlampen im Foyer und den unteren Räumen des Pfarrheims (Kosten ca. € 3.000,00).

Das Gesamtvermögen des Pfarrhilfswerks belief sich zum 31.12.2006 auf € 21.254,43. Es würde für diese vielen notwendigen Maßnahmen nicht ausreichen. Für die Revisoren Peter Rötzer und Franziska Wegerer trug Herr Rötzer den Revisionsbericht vor. Er bestätigte, dass die Buchhaltung korrekt geführt und der Abschluss ordnungsgemäß erstellt worden

war und die Revisoren deshalb die Entlastung des gesamten Vorstands vorschlug. Die Entlastung wurde daraufhin von der Mitgliederversammlung erteilt. Schließlich wurde auf Vorschlag des ersten Vorstands Bernd Roth für einige der oben genannten Projekte ein Zuschuss seitens des Pfarrhilfswerks an die Kirchenstiftung von € 11.000,00 einstimmig beschlossen.

PS: Es ist beabsichtigt, in einem der nächsten Pfarrbriefe Näheres über die Geschichte und die großen Leistungen des Pfarrhilfswerks zu berichten. Wir hoffen, damit weiteres Interesse für diesen für die Pfarrei so wichtigen Verein zu wecken.

Übrigens: Anmeldeformulare für einen Beitritt zum Pfarrhilfswerk liegen im Pfarrbüro auf. Frau Orlop nimmt aber auch gerne telefonisch (Tel. 089/87 52 66) Anmeldung entgegen.

*Helmut Leybrand,
Mitglied des Vorstands*

Wussten Sie schon, dass ...

...das **Alten- und Service-Zentrum Aubing** am Dienstag, 8. Mai 2007, durch den Leiter Klaus Böck eröffnet wurde. Öffnungszeiten: montags bis donnerstags 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr, freitags von 9.30 Uhr bis 14.00 Uhr. Cafeteria: montags bis donnerstags von 13.00 Uhr bis 16.30 Uhr;
...der **Weiberfasching** einen Erlös von ca. € 1.300,00 erbrachte;

...die **Caritassammlung** im März 2007 den stolzen Betrag von € 8.298,54 erbrachte. Vielen herzlichen Dank den Sammlerinnen und Sammlern und natürlich den vielen Spendern aus unserer Pfarrei;
...im Sommer 2007 wieder Herr **Pfarrer Guz** zur Aushilfe in unsere Pfarrei kommt. Wir freuen uns bereits jetzt auf ihn.

Gemeinsame Firmvorbereitung und Firmung 2007



Im Jahre 2006 fand erstmals eine gemeinsame Firmung der Pfarreien St. Markus und St. Konrad statt. Um den Vorstellungen der beiden Pfarrgemeinden hinsichtlich der gemeinsamen Vorbereitung auf dieses Sakrament im Jahre 2007 besser gerecht zu werden, beschlossen die Pfarrgemeinderäte der Pfarreien, ein gemeinsames Firmleitungsgremium zu bilden. Für St. Konrad gehören zu diesem Gremium Herr Pfarrer Tasler, Herr Diakon Ach, Frau Henritzi (PGR-Mitglied) sowie Frau Heymann-Deja. Für St. Markus sind in diesem Gremium Herr Pfarrer Geßwein und Frau Wallner-Moosreiner (PGR-Mitglied). Die Pfarrgemeinderäte leiten auch eigene Firmgruppen. Herr Pastoralreferent

Holzner-Kindlinger wird als Bindeglied beider Pfarreien das von diesem Gremium erarbeitete Firmkonzept bis Ende Juli umsetzen. Bisher haben sich 47 Interessentinnen bzw. Interessenten für die gemeinsame Firmung am 11. November in St. Markus gemeldet. Sie sind auf sechs Firmgruppen verteilt, in denen sie in ca. acht Gruppenstunden thematisch auf die Firmung vorbereitet werden. Ein wesentlicher Aspekt der diesjährigen Vorbereitung wird auch sein, dass die Jugendlichen frühzeitig ihre Pfarrei besser kennen lernen und in das Pfarrleben eingebunden sein sollen. Wir hoffen, damit viele Jugendliche auch nach ihrer Firmung regelmäßig zu sehen.

*Für das Leitungsteam
Gerald Ach*

Gruppeneinteilung

Gruppe

Wallner-Moosreiner Silvia

Maull Petra

Montag 16:30-18:00 Uhr

Bauer Michael

Bauer Maximilian

Forster Dennis

Frank Maximilian

Frischmann Christian

Seidl Sebastian

Weiß Sebastian

Wernetshammer Tobias

Gruppe

Heymann-Deja Kerstin

Henritzi Maria

Dienstag 17:00-18:30 Uhr

Congiu Jessica

Diepold Melanie

Egger Melanie

Frank Julia

Hofbauer Nicole

Lutz Katrin

Ogl Joana

Zeidler Doris

Gruppe

Honold Irena

Perkovic Ivan

Mittwoch 17:00-18:30 Uhr

Fuhrmann Tobias

Haug Marco

Kistler Manuel

Litzlfelder Carolin

Litzlfelder Markus

Sieger Dominic

Sterner Melanie

Gruppe

Welsch Matthias

Thalmaier Corinna

Mittwoch 18:00-19:30 Uhr

Bagnato Christian

Moosreiner Josef

Scheller Daniel

Schindler Gerhardyne

Schloßarek Thomas

Staniulis Michael

Tiefenthaler Dominik

Wölfl Jennifer

Gruppe

Ach Gerald

Seitz Stephan

Freitag 15:30-17:00 Uhr

De Rose Isabella

Greß Michaela

Pusch Michaela

Rimpel Lena

Rohowsky Sabrina

Zötl Jessica

Gruppe

Strobl Beate

Strobl Franz-Xaver

Freitag 17:30-19:00 Uhr

Greß Markus

Kreitmeier Melanie

Kreitmeier Patrick

Lepa Sebastian

Müller Karl-Heinz

Rodiek Philipp

Sauter Kevin

Seibt Martin

Steer Alexander

Winkler Alexander

Religionsunterricht erfordert Qualifikation

Die Zeiten, in denen die Gnade der Weihe gleichzeitig die Befähigung zur Erteilung des Religionsunterrichtes in der Schule mit sich brachte, sind längst vorbei. Heute müssen Diakone und Priester - den staatlichen Vorgaben entsprechend - die gleiche Qualifikation wie ein staatlicher Fachlehrer mitbringen, um die Erlaubnis zur Erteilung des Religionsunterrichtes zu erhalten.

Ein theologisches Studium alleine reicht dazu nicht aus. Deshalb werden nach der ersten Dienstprüfung - entspre-

chend der Referendarzeit der staatlichen Lehrer - die Priester und Diakone mindestens zwei Jahre in einem Religionspädagogischen Seminar in Theorie und Praxis auf die zweite Dienstprüfung vorbereitet. Im April dieses Jahres habe ich diese Fachlehrerausbildung abgeschlossen.

Seit dem Jahre 2001 bin ich bereits als Religionslehrer an der Limeschule tätig und es macht mir große Freude, die Kinder zu unterrichten.

Diakon Gerald Ach

Kirchengeldaufwurf

Liebe Gemeindemitglieder der Pfarrei St. Konrad,

wie jedes Jahr dürfen wir Sie auch heuer wieder um Ihren Beitrag zum Kirchengeld bitten. Das Kirchengeld ist ein wichtiger Bestandteil zur Finanzierung der laufenden Ausgaben aus unserem Kirchenstiftungshaushalt. Diese Aufwendungen zu bestreiten wird immer schwieriger. Kosten der Seelsorge, hohe Energiekosten sowie Wartungs- und Reparaturarbeiten für unsere Gebäude müssen finanziert werden.

Mit einem großzügigen Beitrag zum Kirchengeld helfen Sie mit, alle diese wichtigen Einrichtungen und Aktivitäten am Leben zu erhalten. Darum unsere herzliche Bitte: Geben Sie Ihr Kirchengeld im Pfarrbüro ab oder überweisen Sie es mit dem beigefügten Zahlschein auf unser Konto Nr. 104000 bei der Genossenschaftsbank München (BLZ 70169464). Gerne stellen wir Ihnen auch eine Spendenquittung dafür aus. Schon jetzt ein herzliches Vergelt's Gott für Ihre Unterstützung.

Ihre Kirchenverwaltung

Die Theatergruppe St. Konrad präsentiert:

"Alles in Butter"

eine Komödie in 2 Akten

Für den als absolut integer geltenden Sir C. Partridge, Mitglied der Europäischen Kommission, wird eine Dienstreise nach Paris zu einer turbulenten und nervenaufreibenden Angelegenheit. Nicht nur seine Frau, sondern auch seine Geliebte und die Besitzerin des Appartements machen ihm das Leben schwer und seine Karriere scheint beendet, als der belgische Präsident der Europäischen Kommission die Bühne betritt.

Wie die Geschichte endet, kann man im November und zwar am 9./10./17./18./23. und 24. im Pfarrsaal erfahren.

Barbara Rodiek

Wichtige Telefonnummern

Pfarrbüro	089/875266
Diakon Gerald Ach	über das Pfarrbüro
Pastoralreferent Martin Holzner-Kindlinger	über das Pfarrbüro
PGR-Vorsitzender Franz Strobl	Bruno-Paul-Str. 9 Tel. 089/8714950
Kirchenpfleger Albert Reicherzer	Gailenreuther Str. 13 Tel. 089/870785
Organist Raphael Gerd Jacob	über das Pfarrbüro
Mesner und Hausmeister Rudi Anghel	Freienfelsstr. 2a Tel. 0170/8772669
nur in dringenden Fällen unter.....	Tel. 089/97390497

Katholisches Stadtpfarramt St. Konrad

Anschrift..... Freienfelsstraße 5
81249 München
Telefon Pfarrbüro:..... 089 / 87 52 66
Fax Pfarrbüro:..... 089 / 87 13 609
Bankverbindung:Konto 10 40 00 bei der Genossenschafts-
bank Aubing, BLZ 701 694 64
Internetseite: www.st-konrad-muenchen.de
eMail-Adresse:..... st-konrad.muenchen@erzbistum-muenchen.de

Bürozeiten der Pfarrsekretärin Christina Orlop

Montag.....14.00 - 18.00
Dienstag..... 8.00 - 12.00 und 14.00 - 17.00
Mittwoch..... geschlossen
Donnerstag.....8.00 - 12.00
Freitag.....8.00 - 12.00 und 15.00 - 18.00

Wir bitten alle Besucher, sich an die Büroöffnungszeiten zu halten.
Schlüssel für Räume im Pfarrheim müssen während
der Bürostunden abgeholt werden.

Herr Pfarrer Johann Tasler ist erreichbar Freitag von 16.00 bis
17.00 Uhr, Samstag nach der Vorabendmesse und nach
Voranmeldung.

Herr Diakon Gerald Ach ist nach Voranmeldung Freitags von
15.00 bis 17.00 Uhr im Pfarrbüro erreichbar.